Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 78 (1984)
Heft: 1

Erratum: Corrigendum
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

früher oder später ein «partielles Funktionsvakuum» verspüren. Um es auszufüllen, könnte sie «allenfalls versuchen, bestimmte theologische und/oder gesellschaftspolitische Fragestellungen aus ihrer Sicht zu behandeln« — trotz der Schwierigkeiten, «eine gemeinsame Auffassung in solchen Fragen zu finden». Steger gibt zu bedenken, ob ACUS sich nicht auch Angehörigen nichtchristlicher Konfessionen öffnen solle, und schliesst mit der offenen Frage: «Wäre es also angemessen, wieder einer Gruppe religiöser Sozialisten das Wort zu reden?»

Beat Glaus

Emmy Arnold: *Gegen den Strom.* Das Werden der Bruderhöfe. Brendow-Verlag, Moers 1983, 198 Seiten, Fr. 12.80.

Bei der vorliegenden Veröffentlichung handelt es sich um eine leicht überarbeitete Übertragung des 1964 erschienenen Buches «Torches together» ins Deutsche.

Emmy Arnold schildert sehr eingehend, wie Eberhard Arnold und sie, von den Kriegserlebnissen umgetrieben, sich zur konsequenten Nachfolge Jesu aufgerufen fühlten und 1920 mit einigen Freunden in Sannerz bei Schlüchtern und später in der Rhön ein Leben in völliger Armut ohne privates Eigentum begannen. Sie verschweigt auch nicht die inneren und äusseren Schwierigkeiten, das geistige Ringen, die Auseinandersetzungen um den richtigen Weg, die 1922 zu einer Trennung geführt hatten, die finanziellen Sorgen und den Hunger.

Leider hört ihr Bericht mit der Konfiszierung des Rhönbruderhofes durch die Nazis im Frühling 1937 auf. In einem Nachwort wird nur kurz über den Almbruderhof in Liechtenstein, den Bruderhof in England und die lebensgefährliche Auswanderung nach Paraguay in den Jahren 1940/41 berichtet. Von den ungeheuren Schwierigkeiten, welche die 350 Menschen mit ihren Kindern in dem subtropischen Urwald während zwanzig Jahren durchzustehen hatten, liest man wenig.

1961 konnte die Gemeinschaft nach Nordamerika übersiedeln, wo heute drei Bruderhöfe bestehen neben einem in England. Dass sie gewillt sind, auch heute, nach sechzig Jahren des gemeinsamen Lebens, den Weg weiterzugehen, bezeugt der Schluss des Nachtrags (S. 192):

«... Wir stehen in einer Zeit, in der an unserer Gemeinschaft der tiefernste Aufruf ergeht, inmitten einer zerrissenen, blutenden Welt der Menschheit Zeugnis zu geben, dass wahre Einheit unter ganz gewöhnlichen Menschen in Liebe und Demut gelebt werden kann. Alle, die wir uns seit der Auflösung des Rhönbruderhofes der Gemeinschaft angeschlossen haben, haben hier die Möglichkeit gefunden, uns im täglichen Zusammenleben in Kampf und Freude dem brüderlichen Leben hinzugeben. Dieses Leben ist keine Utopie. Wir sind uns der Unvollkommenheit unseres Lebens sehr bewusst. Als Einzelne sowie als Gemeinschaft sind wir dauernd in Gefahr, den Weg zu verlieren. Aber wir glauben, dass uns immer wieder Kraft geschenkt wird, diesen Weg freiwillig und mit ganzem Herzen weiterzugehen. Täglich brauchen wir neuen Mut und neuen Glauben.»

Wenn man den Bericht von Emmy Arnold unvoreingenommen liest, wird man ergriffen von der Treue dieser Menschen zu ihrem Auftrag und von der Hilfe, die sie immer wieder in der äussersten Not erfahren durften. Das bestärkte sie in der Gewissheit:

«Dieses Leben ist nicht unsere Sache, nicht wir machen es, — es ist Gottes Sache, wir werden durch seinen Geist geführt.»

Aber eben, man sollte unvoreingenommen sein und nicht von der Frage umgetrieben, ob ein solches Leben wirklich Gottes Wille ist, man sollte nicht Menschen kennen, die vom Bruderhof weggewiesen wurden oder ihn enttäuscht verliessen. Man müsste dieses Leben so sehen können, wie Johannes Harder an einer Stelle in seiner Buchbesprechung schreibt:

«Die Kommune 'Bruderhof', in dem ein ungeteiltes Leben galt, durchbrach das herrschende Gesellschaftssystem ringsum, wie er noch einmal nach dem Beispiel der frühen Christen und der täuferischen Hutterer die Tradition der Volks- und Freikirchen aufgab. Dieser Aufbruch als eine geistliche Revolution, die in der Taufe der Gläubigen, in der absoluten Gewaltlosigkeit und in der Gütergemeinschaft sich kennzeichnete, erwies sich als eine grundandere Lebensart als die ihrer Umwelt. Solche Gemeinschaft der Habe und des Seins ist die radikalste Form menschlicher Gesellschaft. Und um die Wurzelhaftigkeit des Lebens ging es: aus ihr wächst das Reich Gottes.»

Eva Lezzi

Corrigendum

Im Dezemberheft 1983, S. 373, muss es heissen: ... des freisinnigen Justizministers Friedrich ... (nicht: des freisinnigen Justizministeriums — soweit sind wir denn doch noch nicht).